



BÜRO FÜR ZUKUNFTSFRAGEN



# whitepaper



## Privates Carsharing

Teilen ist das neue Konsumieren

# Impressum

## Herausgeber

f/21

Büro für Zukunftsfragen  
Mag. Nora S. Stampfl, MBA  
Rosenheimer Straße 35  
D-10781 Berlin  
Tel.: +49 30 69 59 82 58  
E-Mail: [zukunft@f-21.de](mailto:zukunft@f-21.de)  
[www.f-21.de](http://www.f-21.de)

Dieses Whitepaper wurde in Kooperation mit  
[Autonetzer.de](http://Autonetzer.de) erstellt.

Privates Carsharing. Teilen ist das neue Konsumieren  
© Nora S. Stampfl, f/21  
November 2011  
Alle Rechte vorbehalten

## Fotonachweis

Autonetzer (S. 3), photocase (Erdbeertorte: S. 6;  
PhilPaul.com: S. 7; suze: S. 9; C-PROMO.de: S. 11)

# Privates Carsharing

## Teilen ist das neue Konsumieren



**AUTO-TEILEN  
LEICHT GEMACHT!**

Die Idee, ein Auto zu fahren, ohne es zu besitzen erfreut sich steigender Beliebtheit und erscheint immer mehr Menschen als Alternative zum privaten Autoeigentum. Carsharing etabliert sich insbesondere in Großstädten als Teil eines zukunftssträchtigen Mobilitätskonzepts. Zwar ist die Idee noch recht jung, hat aber bereits beachtliche Erfolge vorzuweisen: Sowohl die Anzahl der Carsharing-Nutzer als auch diejenige der Carsharing-Fahrzeuge steigt seit Jahren rasant. Besonders in Ballungsräumen bietet das geteilte Auto unbestreitbare Vorteile: nur für das fahrende – und nicht das parkende – Auto muss bezahlt werden; je nach Fahrzweck kann ein passendes Fahrzeug gewählt werden; ohne zeitraubende Parkplatzsuche wird das Auto am reservierten Parkplatz wieder abgestellt. Auch über Wartung und Pflege, Reinigung und Versicherung muss man sich keine Gedanken machen.

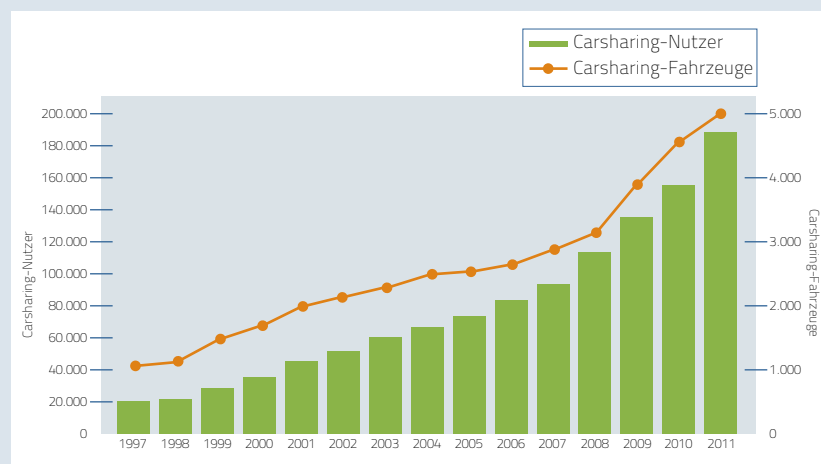
Carsharing ist eine Erfolgsgeschichte: geringere Kosten, keine Parkplatzsuche und zu jeder Gelegenheit das passende Auto!

Oben genannte Wachstumswahlen sind ein klares Indiz dafür, dass sich die in der Gesellschaft verbreiteten Vorstellungen vom Autoeigentum drastisch wandeln. Besonders in Deutschland ist in den Köpfen vieler Menschen die Auffassung tief verwurzelt, dass das Auto mehr ist als bloßer Gebrauchsgegenstand, um von A nach B zu kommen: es verkörpert den Traum unbegrenzter individueller Mobilität, ist Statussymbol sowie Symbol für Wohlstand und Fortschritt. Doch mit dem Heranwachsen einer mobilen, urbanen Generation wandeln sich diese Vorstellungen und das eigene Auto verliert zunehmend an Bedeutung: Mehr und mehr Menschen beginnen, Autos gemeinschaftlich zu nutzen. Als Statussymbol wird das Auto durch schicke Wohnungen, aufregende Urlaube und die neuesten elektronischen Geräte verdrängt. Nach Angaben des Kraftfahrtbundesamtes waren 2009 nur noch sieben Prozent aller Neuwagenkäufer zwischen 18 und 29 Jahre alt, zehn Jahre zuvor kamen noch etwa 17 Prozent aller Neuzulassungen auf diese Altersgruppe.

Schon seit geraumer Zeit lässt sich ein genereller Einstellungswandel im Hinblick auf Eigentum beobachten. Das Eigentum an einer Sache tritt gegenüber dem Nutzen, den diese Sache bringt, immer mehr in den Hintergrund. Schon Ende des letzten Jahrhunderts erklärte der US-amerikanische Ökonom und Publizist Jeremy Rifkin<sup>1</sup> die Idee, Dinge zu kaufen und sie zu besitzen, für überkommen. Künftig werden wir nicht mehr Eigentum, sondern Nutzungsrechte erwerben, so Rifkin. Eigentum wird verdrängt durch den „just-in-time“-Zugang zu beinahe jeglicher Art von Dienstleistung. Kurz: Der Zugang

### Das geteilte Auto auf Expansionskurs

Was vor wenigen Jahren noch als Nischenangebot für Weltverbesserer galt, ist heute im Mainstream angekommen: Carsharing breitet sich in Deutschland rasant aus und ist auf dem Weg, so selbstverständlich im Straßenbild zu werden wie Taxis oder Verkehrsmittel des öffentlichen Nahverkehrs. Anfang 2011 teilten sich in Deutschland 190.000 Personen 5.000 Carsharing-Fahrzeuge.



Quelle: carsharing.de

zählt, nicht mehr der Besitz. Wir werden keinen Kaufpreis mehr bezahlen, sondern Zugangsgebühren, die uns die Nutzung von Dingen in Form von Abonnements, Mitgliedschaften, Leasing- und Lizenzverträgen eröffnen. Für Rifkin ist das 21. Jahrhundert daher „The Age of Access“.

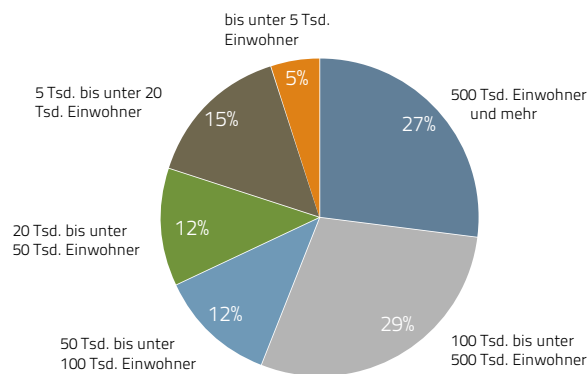
### Konsum ohne Eigentum

Eine Gesellschaft, in der Konsum ohne Eigentum verbreitet ist, liegt allerdings noch in der Ferne. Dennoch ist ein Trend zu zunehmender „Entstofflichung“, der unsere Wirtschaft bereits seit geraumer Zeit prägt, nicht zu übersehen. Zum einen hat diese Entwicklung damit zu tun, dass immer mehr Dinge, die wir früher in Händen hielten, heute in Bits und Bytes vorliegen: Musik, Bücher, Zeitungen, Filme waren einmal an Materie gebunden. Heute lagert all dies digital auf unseren Festplatten oder völlig losgelöst im Internet. Dies hat eine neue Kultur des Teilens entstehen lassen, in der blitzschnell und unentwegt Informationen ausgetauscht und Neuigkeiten, Musik, Unterhaltung mit anderen Menschen geteilt werden. Zum anderen trägt die zunehmende Dienstleistungsorientierung unserer Wirtschaft zum Bedeutungsverlust des Physischen bei: So gehen Unternehmen schon länger dazu über, ihre Produkte mit Dienstleistungen zu verbinden, um sie für Kunden attraktiver zu machen und sich dadurch vom Wettbewerb abzusetzen. Denn Sachgüter haben für den Kunden einen größeren Nutzen, wenn sich der Lieferant zusätzlich um Finanzierung und Versicherung, Lieferung und Montage, Wartung und Reparatur bis hin zur Entsorgung kümmert. Bei der Lösung spezifischer Kundenprobleme hilft die gezielte Kombination von Sach- und Dienstleistung allemal

### Carsharing als Alternative zum Autobesitz

Vor allem in Großstädten verzichten immer mehr Menschen auf ein eigenes Auto, wollen aber dennoch ab und zu ein Fahrzeug nutzen: Carsharing trifft vor diesem Hintergrund auf immer breitere Akzeptanz. In Städten mit mindestens 500.000 Einwohnern nutzen mehr als ein Viertel der Führerscheinbesitzer Carsharing.

Stimme voll und ganz / überwiegend zu: „Ich nutze ab und zu ein 'Statt-Auto', ein Auto, das man sich mit mehreren Personen teilt (Carsharing).“  
Basis: Führerscheinbesitzer



Quelle: FOCUS medialine (2009): Der Markt der Mobilität. Daten, Fakten, Trends. München.

besser als die bloße Bereitstellung von Produkten allein. Wirklich innovative Unternehmen gehen noch einen Schritt weiter: Sie vernetzen Sachgut und Dienstleistung derart eng, dass die beiden Komponenten ununterscheidbar werden. Dabei ist die Dienstleistung nicht länger Beiwerk zum Produkt, um dessen Verkaufschancen zu erhöhen, sondern umgekehrt: das Produkt tritt aus dem Fokus, die Dienstleistung wird zum Kern des Kundenangebots.

Damit wird jede Unternehmensleistung eine Problemlösung für ein ganz spezifisches Kundenproblem – und eine solche besteht in den wenigsten Fällen in der bloßen Verschaffung von Produkteigentum. Oftmals gehen Unternehmen dabei sogar so weit, dass das Eigentum am Produkt beim Produzenten verbleibt, ver-

Die „Entstofflichung“ und eine zunehmende Dienstleistungsorientierung unserer Wirtschaft führen dazu, dass Konsum nicht länger an Eigentum geknüpft ist.



Die Vorteile der neuen Ökonomie des Zugangs liegen auf der Hand: Nicht das Eigentum an Dingen, sondern lediglich deren Nutzen hilft uns, unsere Ziele zu erreichen.

Der Wunsch nach nachhaltiger Lebensführung und die Erlebnisorientierung der Gesellschaft kurbeln den Konsum ohne Eigentum an.

kauf wird nur noch dessen Funktion. Der Kunde erhält zwar den Nutzen eines Produkts, ohne die Verantwortung des Eigentums mitzuerwerben. Beispielsweise lassen sich Maschinenbauunternehmen in vielen Fällen nicht mehr für Ihre Maschinen, sondern für die Erzeugnisse, die mit diesen Maschinen hergestellt werden, bezahlen. Der Kopiergerätehersteller Xerox verkauft seine Geräte nicht mehr, sondern vermietet und wartet diese; zusätzlich werden die Kopierer stets durch Nachrüstung auf dem neuesten Stand der Technik gehalten, sodass der Kunde zu jeder Zeit ein Gerät zur Verfügung hat, das „so gut wie neu“ ist. Und Rolls-Royce verkauft seinen Kunden keine Triebwerke mehr, sondern verlangt eine Gebühr für jede Stunde, die die Triebwerke störungsfrei im Einsatz sind. Zwar ist das Modell der Verschaffung einer Problemlösung statt des Produkteigentums vorerst im gewerblichen Bereich verbreitet, jedoch lässt die Vielzahl der entstehenden Verleihservices (von Werkzeugen über die Partyausstattung bis hin zu den Babywindeln) vermuten, dass der Trend

zum eigentumslosen Konsum auch im privaten Bereich Fuß fasst. Denn „Eigentum verpflichtet“ und wird zunehmend als Klotz am Bein empfunden. Schließlich sind wir daran interessiert unsere Wäsche zu waschen, den Rasen zu mähen oder ein Loch in die Wand zu bohren – Waschmaschine, Rasenmäher und Bohrmaschine sind lediglich Mittel zum Zweck und interessieren uns nur sekundär. Die Vorteile der Ökonomie des Zugangs, in der einzig der Nutzen von Produkten zählt, nicht das Besitzen derselben, liegen auf der Hand: Eigentum an sich verhilft uns nicht dazu, unsere Ziele zu erreichen, aber es erhöht die persönlichen Lasten.

Auch ein zunehmend ökologisches Bewusstsein und der Wunsch nach einer nachhaltigen Lebensführung führen dazu, dass das Konzept des „Konsums ohne Eigentum“ von immer mehr Menschen angenommen wird. Der herrschende Konsumismus, der rund um die Anhäufung von immer mehr Dingen kreist, sowie die damit verbundene Wegwerfmentalität werden in der Gesellschaft zunehmend kritisch gesehen. Es wächst heute eine Generation heran, für die Erlebnisse und Erfahrungen wichtiger sind als das Ansammeln von Besitztümern, für die der Nutzwert eines Guts das Eigentum daran aussticht, der es um die unmittelbare Befriedigung ihrer Bedürfnisse im Hier und Jetzt geht – und dies ohne die Lasten des Eigentums anzunehmen.

Wie viele Dinge finden sich in unserem Haushalt, die wir kaum jemals benutzen und die hauptsächlich in Abstellkammern ihr Leben fristen? Und wie viel davon kaufen wir schon mit dem Wissen, dass wir es kaum öfter als ein- oder zweimal benutzen werden? Wie oft wird die Skiausrüs-



tung zum Einsatz kommen? Oder das Trekkingrad, wenn wir nur alle paar Jahre einen Radausflug machen? Wenn wir uns dann noch vor Augen halten, dass die meisten Dinge von teils erheblichem Wert, wie etwa Autos, Werkzeug, Sportgeräte, Boote etc., den Großteil ihrer Lebensspanne ungenutzt bleiben, dann stellt sich tatsächlich die Frage, ob Eigentum wirklich immer die große Freiheit bringt und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Gerade in Ballungsräumen werden die kompletten Kosten und sonstigen Lasten des Autohaltens immer höher, dabei wird das durchschnittliche Auto nur einen Bruchteil des Tages benutzt; die meiste Zeit fristet es auf dem Parkplatz. Ein Auto zu teilen scheint die logische Folge nicht nur der hohen Kosten, sondern auch der überfüllten Innenstädte. Und diese Erkenntnis setzt sich durch: Wenn *Greenwheels*, *cambio*, *car2go* und all die anderen Carsharing-Anbieter im derzeitigen Tempo weiterwachsen, dann könnte bald ein erheblicher Teil der vorhandenen Autos einer großen gemeinschaftlich genutzten Flotte angehören. Ist dies eine Utopie oder ist es wirklich vorstellbar, dass der Autobesitz, wie wir ihn heute kennen, bald der Vergangenheit angehört? Ist es möglich, dass Carsharing die Spielregeln der Automobilbranche komplett auf den Kopf stellt?

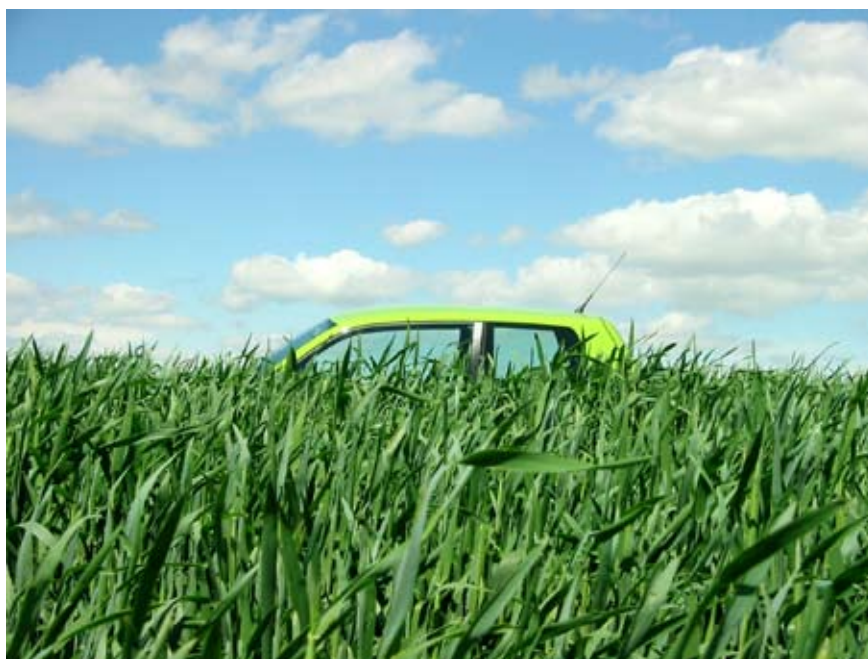
#### Das Internet braucht keine Mittler

Dass sich in jüngster Zeit auch die großen Automobilanbieter auf das Terrain des Carsharings begeben und eigene Sharing-Modelle ins Leben rufen (z.B. *Daimler* mit *car2go*, *BMW* mit *DriveNow*, *Peugeot* mit *Mu*, *VW* mit *Quicar* und selbst *Porsche* überlegt, ins Carsharing einzusteigen), zeigt, dass das Konzept keine Eintagsfliege

ist. Unterdessen läuft die Entwicklung des Autoteilens längst aber weiter. Neuerdings entstehen Modelle des Autoteilens, die ohne zentralen Anbieter auskommen, der die Fahrzeugflotte zur Verfügung stellt, in Schuss hält, die Abrechnung übernimmt – und beim Teilen mitverdient. Privates Carsharing, auch als p2p-Carsharing (von „Peer“ zu „Peer“) bekannt, verwirklicht die Idee des „echten“ Teilens: Anstatt ein Fahrzeug von einem Unternehmen zu mieten, das eigens dafür eine ganze Reihe von Neufahrzeugen anschafft, leiht man es vom Nachbarn, der es gerade nicht benötigt. Damit ist allen bestens gedient: dem Fahrer, der bequem und unbürokratisch an ein Auto kommt, das im besten Fall direkt vor seiner Haustüre parkt, und dem Autoeigner, der mit dem Verleihen sogar noch etwas verdient – und möglicherweise sogar auf diese Art sein Auto zumindest teilweise finanzieren kann. Denn die hohen Fixkosten des Autounterhalts verdient das Auto dadurch praktisch selbst. Bedenkt man, dass ein Auto

Ein durchschnittliches Auto fristet die meiste Zeit seines Lebens auf dem Parkplatz. Liegt es daher nicht nahe, ein Auto mit anderen zu teilen?

Nach Carsharing kommt p2p-Carsharing: Warum nicht das Auto von seinem Nachbarn leihen?



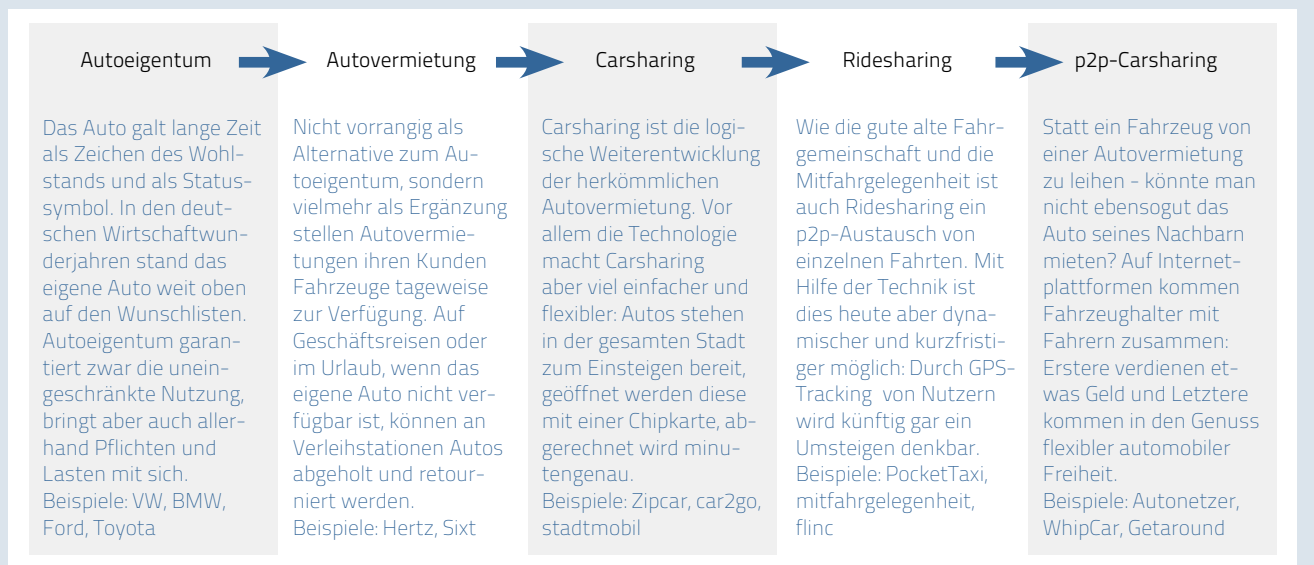
Mit p2p-Carsharing ist allen bestens gedient: Der Autobesitzer verdient etwas Geld und der Fahrer kommt bequem und flexibel zu einem Auto.

auch dann an Wert verliert, wenn es nicht bewegt wird, macht Carsharing zwischen Privatpersonen großen ökonomischen Sinn. p2p-Carsharing ist die bislang höchste Stufe in der Evolution des Automobilssektors und hat das Zeug, unsere tief verwurzelten Vorstellungen vom Autoeigentum noch viel stärker zu erschüttern als dies das traditionelle Carsharing je vermochte.

Unternehmen wie *Autonetzer* in Deutschland oder *WhipCar* (Großbritannien), *Getaround*, *RelayRides* (USA), *DriveMyCar Rentals* (Australien), *Livop*, *Buzzcar* (Frankreich) oder *Social Car* (Spanien) sind Vorreiter auf dem Feld und setzen ein echtes p2p-Modell um: Sie betreiben die Plattform im Internet, auf der sich Fahrer und Autobesitzer treffen, den Rest machen diese unter sich aus: Autos können auf den jeweiligen Webseiten zur Vermietung angeboten werden, der Eigner setzt den Preis fest. Wer kein Auto besitzt, aber immer mal wieder eines benötigt, greift einfach auf die Plattform zu und lässt sich verfügbare Fahrzeuge in der Nachbarschaft anzeigen. Kommt eine Vermietung zustande, vereinbaren Fahrer und Autoinhaber die Schlüsselübergabe und die Fahrt kann beginnen. Weil keine große Organisation mit eigener Fahrzeugflotte hinter dem Geschäftsmodell steht, sind die Preise günstiger. Und da Carsharing zwischen Privatpersonen auf bestehende Ressourcen zugreift, statt neue anzuschaffen, ist es außerdem nachhaltiger als andere Vermietungsformen. Dies hat das Konzept mit der guten alten Mitfahrgelegenheit gemeinsam, weswegen privates Carsharing auch als „Mitfahrgelegenheit mit Schlüsselübergabe“ betrachtet werden kann – bestehende Ressourcen werden bei Bedarf und damit effizienter genutzt. Auch kümmern sich die meisten p2p-Carsharing-Portale um entsprechenden Versicherungsschutz, sodass die Kfz-Versicherung des Autoanbieters während der Mietdauer völlig unberührt bleibt.

Wer hätte noch vor nicht allzu langer Zeit gedacht, dass so teure und status-trächtige Gegenstände wie Autos geteilt werden? Jedoch zeigt die rasche Ver-

### Tausche Auto gegen Autonomie: Die Evolution des Automobilssektors





breitung von p2p-Carsharing, dass die gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen für immer mehr Menschen eine Option ist. Innerhalb nur weniger Monate wuchs die Zahl der Fahrzeuge auf 3.000, die von deutschen Anbietern privaten Carsharings auf ihren Plattformen angeboten werden.<sup>2</sup> Unzweifelhaft hat die junge Branche damit das Potential, hinsichtlich der angebotenen Autos das klassische Carsharing schon 2012 zu überholen.

Immer schon waren Teilen und der gemeinschaftliche Konsum von Dingen Teil des menschlichen Zusammenlebens. Im Internetzeitalter wird Teilen zwischen Menschen jedoch durch den Einsatz von Netzwerktechnologien auf ein völlig neues Niveau gehoben: Durch die Kraft der Netzwerktechnologien tun sich neue Wege auf, wie sich Menschen miteinander verbinden – in Echtzeit und immer öfter auch mobil. Dadurch löst das Netz das uralte Problem, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen auf die denkbar effizienteste Weise. Und eben dies macht sich p2p-Carsharing zunutze. Die Transaktionskosten sind gering und zudem können auch die Fixkosten in Grenzen gehalten werden, weil es im p2p-Austausch keine Intermediäre mehr gibt, deren Overheadkosten letztlich vom Konsumenten zu zahlen sind. Es sind die durch die Technologie eröffneten Möglichkeiten, die Autovermietungen und Carsharing-Anbieter obsolet machen und p2p-Vermietungsmodelle im großen Rahmen zulassen und effizient machen. Die Brücke zwischen Produktion und Konsum stellen nicht länger notwendigerweise Unternehmen dar: Im Netz wird der Austausch unmittelbar zwischen Peers möglich. Auf diese Weise erhält jedermann Zu-



gang zu einer breiteren Palette von Ressourcen – günstiger und oftmals bequemer. Für das p2p-Carsharing bedeutet das: nicht nur durch den schon angesprochenen Wegfall der Overheadkosten sind die Preise günstiger, sondern auch weil die meisten privaten Vermieter nicht vorrangig des Geldes wegen ihr Fahrzeug zur Verfügung stellen; immer auch spielt der Community-Gedanke beim p2p-Austausch eine immense Rolle. Und bequemer ist p2p-Carsharing, weil der Fahrer – eine ausreichend große Community vorausgesetzt – ein Fahrzeug in seiner unmittelbaren Nachbarschaft wählen kann, sodass Wege zu einem zentralen Abholplatz wegfallen. Und im Unterschied zu anderen Vermietungssystemen hat der Fahrer eine breite Palette an Fahrzeugen zur Auswahl – für jeden Zweck und jeden Geschmack wird sich etwas Passendes finden.

#### Alles wird geteilt

Dabei ist privates Carsharing nur der Beginn eines allgemeinen Trends: Im Internet mehren sich in jüngster Zeit Angebote, die allesamt das Teilen

Das Internet macht's möglich: Angebot und Nachfrage finden effizient zusammen; Zwischeninstanzen sind nicht mehr notwendig.

Privates Carsharing ist der Vorreiter einer neuen Ökonomie des p2p-Konsums: Nicht nur Autos werden geteilt - es gibt nichts mehr, was nicht geteilt wird!

und gemeinschaftliche Konsumieren unterstützen. Es gibt Plattformen, die das Ausleihen von Werkzeug, Haushaltsgeräten, Fahrrädern oder sonstigen Gebrauchsgegenständen aller Art in der Nachbarschaft ermöglichen; Plattformen, die Sofas zum Übernachten an Weltenbummler vermitteln; Plattformen, die das Ausleihen von – für viele ehemals unerschwinglichen – Designer- und Luxusgütern möglich machen; Plattformen, die Gärten an Hobbygärtner vermitteln und vieles mehr. Es sind die unterschiedlichsten Güter, die von Peer zu Peer ausgetauscht werden; doch haben all diese online Marktplätze eines gemeinsam: Die Wege, auf denen sie Vermögensgüter und Menschen zusammenbringen, sind neu und vollkommen unbeschritten. Und so wie p2p-Carsharing den Automobilssektor umkrempelt, werden auch all die anderen Angebote die Spielregeln ihrer jeweiligen Branchen auf den Prüfstand stellen. Denn es gibt kaum etwas, das in Zukunft nicht geteilt wird: Autos, Kleidung, Sofas, Wohnungen, Werkzeuge, Büros und sogar Fähigkeiten und Zeit.

So verbinden etwa Plattformen wie *CouchSurfing*, *Airbnb*, *9flats* oder *Wimdu* Reisende mit Einheimischen: Nicht nur sollen Schlafgelegenheiten als preisgünstige Alternative zum Hotelaufenthalt vermittelt werden, auch ist es erklärtes Ziel der Community, kulturellen Austausch, Freundschaften und Lernerfahrungen zu stiften. Beispielsweise fanden seit der Gründung im Jahr 2004 über drei Millionen Sofabesitzer und -schläfer über *CouchSurfing* zusammen. *Landshare* wiederum bringt Menschen mit einer Leidenschaft fürs Gärtnern mit solchen, die Land zur Verfügung haben, zusammen. Auf 55.000 Gärtner, Landeigentümer und Helfer ist die Community seit 2009 bereits angewachsen. *Bag Borrow or Steal* bietet Designerhandtaschen und -accessoires für jeden Geschmack zum Ausleihen und macht teure Modeartikel auch für kleine Geldbörsen erschwinglich. Auch Geld wird immer öfter zwischen Peers verliehen. So bringen etwa *Kiva* und *smava* Menschen, die Geld leihen möchten mit solchen zusammen, die Geld verleihen wollen – ganz ohne Banken. Versprochen

Der neue p2p-Konsum wird die Spielregeln aller Branchen in Frage stellen. Menschen und Güter finden in Zukunft auf völlig neuen Wegen zusammen.

Jedes Angebot findet seine Nachfrage: Beim Teilen geht es nicht nur um das Konsumieren von Dingen, sondern auch darum, Menschen zusammenzubringen.

### Die vielen Gesichter der neuen Ökonomie des Teilens

#### Leihdirwas.de

Die Tauschbörse beruht darauf, dass jeder zu Hause Dinge hat, die nur selten gebraucht werden. Würde man all dies seinen Nachbarn zugänglich machen, so hätte jeder Zugang zu Unmengen von Gütern und würde dabei noch Geld sparen. Zusätzlich freut sich die Umwelt, weil Ressourcen eingespart würden. Auf der Webseite können alle erdenklichen Dinge zum Tauschen, Verleihen, Vermieten angeboten werden.

#### gloveler

Wer auf Reisen nicht länger seine Nächte in immer gleichen Hotelzimmern verbringen möchte, ist bei der Zimmervermittlung *gloveler* richtig: Wer eine Übernachtungsmöglichkeit in seiner Wohnung besitzt, kann diese auf der Plattform *Globetrottern* anbieten. Diese kommen nicht nur billiger als in Hotels davon, sondern bekommen zudem auch Insider-Tipps am Reiseort. Und der Wohnungsinhaber verdient sich ein kleines Zubrot.

#### Urban Garden Share

Die Internetplattform bringt Hobbygärtner mit Gartenbesitzern zusammen. Da im Stadtdschungel viele Hobbygärtner keine Möglichkeit haben, ihrer grünen Leidenschaft nachzugehen, andererseits vielen Gartenbesitzern der grüne Daumen fehlt, scheint es erfolgversprechend beide zusammenzubringen. Beide können auf *Urban Garden Share* ein Profil anlegen und dem Gemüseanbau steht nichts mehr im Wege!

werden nicht nur bessere Konditionen und größere Gewinne, sondern auch eine persönlichere Erfahrung als beim Geschäft mit Banken: Geld bekommt wieder ein Gesicht, weil der Kreditgeber wählen kann, was mit seinem Geld passiert. Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen – so viele online Services gibt es bereits, die die unterschiedlichsten Wünsche über das Web zusammenbringen. All diese Beispiele zeigen ganz klar: Internetmarktplätze sind in die klassischen Tätigkeitsfelder großer Unternehmen eingebrochen, haben die Branchenspielregeln komplett umgekrempelt und stellen dadurch die Geschäftsmodelle vieler etablierter Unternehmen in Frage. Nicht nur haben diese Internetportale den Platzhirschen Kunden weggenommen, auch ist es gelungen, mit ihren Angeboten Menschen anzusprechen, die ansonsten niemals die Leistung eines Unternehmens in Anspruch genommen hätten – schlicht weil sie sich kein eigenes Auto leisten können, die Designerhandtasche zu teuer ist oder Banken ihr Projekt niemals mit einem Kredit unterstützen würden.

Wir nennen die neue Konsumwelt Wir-Ökonomie. Weil das „Ich“ beim Konsumieren immer öfter durch ein „Wir“ abgelöst wird: Während die Marken des 20. Jahrhunderts rund um Selbstwertgefühl und die Schaffung einer Identität kreisten, basieren die Marken des 21. Jahrhunderts auf Beziehungen und Teilhabe. Konsumenten geht es heute immer auch darum, ein „soziales Selbst“ zu kreieren und sind daher auf der Suche nach Verbindungen zu anderen und Zugehörigkeit zu Gemeinschaften. Unsere Gesellschaft entwickelt ein neues Wir-Gefühl. Der individualistische Lebensstil verliert an Bedeu-

tung, es kommt zu einer Neudefinition dessen, was Freundschaft und Familie und das Eingebundensein in Gemeinschaften bedeutet. Dies erstreckt sich auch auf neue Formen von Gemeinschaft: das soziale Leben spielt sich mehr und mehr auch im Internet ab. Soziale Netzwerke sind der erweiterte Lebensraum. Der lange gehegte Glaube, dass das Internet zu Vereinsamung und Isolierung führe, wird so Lügen gestraft. Denn in der aufziehenden Wir-Ökonomie sind die Menschen nicht vereinzelt vor ihrem Bildschirm, genau das Gegenteil ist der Fall: p2p-Konsum erfüllt das Verlangen nach Gemeinschaft. Eine Komponente des Teilens ist immer auch der persönliche Kontakt zu anderen. Ironischerweise fördert das Internet die Zusammengehörigkeit im „echten“ Leben. Die Transakti-

Nicht der unpersönliche Austausch, sondern eine Erfahrung unter Gleichgesinnten ist wesentliches Element der neuen Konsumform durch Teilen.



onen werden zwar im Netz angebahnt, aber immer geht es den Menschen dabei auch darum, andere Menschen kennen zu lernen; Zweck ist nicht der unpersönliche Austausch, sondern eine Erfahrung unter Gleichgesinnten. So wird zwar das passende Auto im Internet gewählt – die Transaktion selbst aber bringt Menschen in der echten Welt zusammen: die Schlüsselübergabe kann nur von Angesicht zu Angesicht erfolgen. Und die vielen Erfolgsgeschichten des privaten Carsharings zeigen, dass der persönliche Kontakt nicht nur wesentlicher Teil der p2p-Carsharing-Erfahrung ist, sondern auch Schmiermittel für das Funktionieren des Konzepts. Hat man einmal mit einem Transaktionspartner gute Erfahrungen gemacht, wird das Autoteilen beim nächsten Mal noch unbürokratischer ablaufen. Bei regelmäßiger Teilnahme bildet sich mit der Zeit ein Netzwerk an Carsharing-Partnern, wodurch die Suche nach einem geeigneten Auto sowie die Abwicklung besonders einfach werden. Das geteilte Auto bringt auf diese Weise nicht nur die Menschen einer Wohngegend zusammen, sondern vermittelt ein Stück weit wieder das Gefühl vom „eigenen Auto“.

Ganze Branchen werden durch diese neuen Entwicklungen umgestaltet und müssen sich neu erfinden: So wie p2p-Carsharing die Automobilindustrie zum Umdenken zwingt, fordern Communitys wie Couchsurfing das Hotelgewerbe heraus und wird Social Lending zur echten Alternative zum Bankenkredit. Zwar steckt die Wir-Ökonomie noch in den Kinderschuhen, jedoch wohnt der Idee riesiges Potential inne. Teilen ist eine echte Wachstumsbranche. Weil die Konzepte der Wir-Ökonomie Antworten auf so viele brennende gesellschaftliche Fragen geben und eine neue Lebensart beschreiben, die unsere Welt umstrukturieren könnte. Letztlich wird es um die Frage gehen, ob die Wir-Ökonomie die Art und Weise ändert, wie wir leben, arbeiten und konsumieren.

Der Erfolg von Carsharing zwischen Privatpersonen zeigt schon: Teilen ist das neue Konsumieren!

<sup>1</sup> Rifkin, Jeremy (2000): The Age of Access. New York.

<sup>2</sup> Wagner, Ingo (2011): Service Mobil: Car-Sharing privat. URL: <http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/s/d/07.11.2011-16.05/b/service-mobil-car-sharing-privat.html>. Stand: 11.11.2011

## Die vielen Gesichter der neuen Ökonomie des Teilens (Fortsetzung)

### Givebox

Das Projekt hat zum Ziel, unnützlich gewordenen Gegenständen wieder einen Sinn zu geben und Müll zu vermeiden. Wer alte Dinge loswerden und anderen eine Freude bereiten will, kann sie in einer der seit kurzem in Berlin verteilten Geschenkboxen deponieren. Denn was für jemanden wertlos geworden ist, kann anderswo vielleicht noch gut gebraucht werden.

### kleiderkreisel.de

Die online Tauschbörse hilft dabei, im Kleiderschrank Platz für Neues zu machen: Was nicht mehr passt oder gefällt, kann auf der Plattform getauscht, verkauft oder verschenkt werden. Kleidung wird ein neues Leben geschenkt, Modeinteressierte können sich vernetzen und die Umwelt wird entlastet – eine preisgünstige und soziale Alternative zum kommerziellen Handel.

### Netcyclcr

Wie viele Dinge stapeln sich in unseren Wohnungen, die wir nicht mehr benutzen, aber doch nicht wegwerfen wollen? Mit Netcyclcr finden solche Dinge wieder stolze Besitzer: einfach Gegenstände einstellen, nach Tauschobjekten suchen und einen Handel anbieten. Zu guter Letzt müssen die Sachen nur noch übergeben oder versendet werden.





Autonetzer ermöglicht privates Carsharing und gehört zu den Pionieren, die den Trend des Teilens in Deutschland etablieren. Über die Plattform autoneter.de finden sich Personen mit Auto und Menschen, die ein Fahrzeug benötigen. Autobesitzer verdienen mit dieser neuen Art des Carsharing mit ihrem eigenen Fahrzeug Geld, Mieter finden günstig und direkt in der Nähe ein Auto. Im Gegensatz zu anonymen Vermietungen bietet Autonetzer die Möglichkeit, nette Menschen kennen zu lernen. Da bei privatem Carsharing keine eigene Flotte angeschafft wird, sondern bereits bestehende Fahrzeuge genutzt werden, werden Ressourcen geschont und echte Nachhaltigkeit wird erzielt.

Damit privates Carsharing einfach und sicher funktioniert, bietet Autonetzer zahlreiche Services:

- Einfache Suche und Buchung von Fahrzeugen in der Nähe
- Ein einfaches Übergabeprotokoll und alle Informationen, so dass privates Carsharing leicht in den Alltag integrierbar ist
- Eine erstklassige Zusatzversicherung, die automatisch während der Mietzeit aktiviert wird und die Fahrt rundum absichert: Haftpflicht, Teil- und Vollkasko inklusive und unabhängig von der Versicherung des Fahrzeughalters

Autos sicher und einfach mieten und vermieten auf

[www.autonetzer.de](http://www.autonetzer.de)

f/21 beobachtet die Gegenwart, identifiziert Ausgangspunkte für Veränderungen, entwirft Szenarien für die Zukunft und beschreibt Handlungsfelder. Wir stellen Zukunftsfragen und wollen mittels neutraler Analysen, begründeter Prognosen und differenzierter Bewertungen die Arena der Möglichkeiten ausleuchten und Spielräume der Zukunft eröffnen. Dadurch verschaffen wir unseren Kunden Zugang zum Wissen um Optionen, die gangbar sind, um die Welt von morgen zu gestalten. Wir verstehen uns als Lieferant von Orientierungs- und Handlungswissen.

Wollen Sie mehr darüber wissen, wie die Ideen dieses Whitepapers für Ihre Organisation relevant sind, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:

[zukunft@f-21.de](mailto:zukunft@f-21.de) | [www.f-21.de](http://www.f-21.de)

Dieses Whitepaper greift Gedanken der Zukunftsstudie „Wir-Ökonomie. Die Macht des Teilens“ auf, welche unter <http://tinyurl.com/f-21-teilen> erhältlich ist.